

B. Dichtung.

I. Epische Dichtung.

76. Der gelähmte Kranich.

Von Ewald v. Kleist.

- 5 Der Herbst entlaubte schon den bunten Hain
und streut' aus kalter Luft Reif auf die Flur,
als am Gestad' ein Heer von Kranichen
zusammentam, um in ein wirtbar Land
jenseits des Meers zu ziehn. Ein Kranich, den
10 des Jägers Pfeil am Fuß getroffen, saß
allein, betrübt und stumm und mehrte nicht
das wilde Lustgeschrei der Schwärmenden
und war der laute Spott der frohen Schar.
„Ich bin durch meine Schuld nicht lahm,“ dacht' er
15 in sich gekehrt, „ich half so viel wie ihr
zum Wohl von unserm Staat. Mich trifft mit Recht
Spott und Verachtung nicht. Nur ach! wie wird's
mir auf der Reif' ergehn! Mir, dem der Schmerz
Mut und Vermögen raubt zum weitem Flug!
20 Ich Unglückseliger! das Wasser wird
bald mein gewisses Grab. Warum erschof
der Grausame mich nicht?“ — Indessen weht
gevogner Wind vom Land ins Meer. Die Schar
beginnt geordnet jetzt die Reif' und eilt
25 mit schnellen Flügeln fort und schreit vor Lust.
Der Kranke nur blieb weit zurück und ruht'